

Predigt zu Hause

Ewigkeitssonntag, 20. November 2022, Pfarrerin Anne Kampf

Markus 13,28-37 (Basisbibel)

²⁸»Nehmt den Feigenbaum als Gleichnis, an dem ihr etwas lernt. Wenn seine Zweige frisch austreiben und Blätter bekommen, dann wisst ihr: Der Sommer ist bald da. ²⁹So ist es auch mit euch: Wenn ihr seht, dass das alles geschieht, dann wisst ihr: Das Ende ist nahe. Der Menschensohn steht vor der Tür. ³⁰Amen, das sage ich euch: Diese Generation wird nicht sterben, bevor dies alles geschieht. ³¹Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. ³²An welchem Tag oder zu welcher Stunde das sein wird, weiß niemand – auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.« ³³»Passt auf und seid wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Zeitpunkt kommt. ³⁴Es ist wie bei einem Mann, der auf Reisen ging. Er verließ sein Haus und übertrug seinen Dienern die Verantwortung. Jedem teilte er seine Arbeit zu. Dem Wächter an der Tür befahl er: ›Bleib wachsam!‹ ³⁵Bleibt also wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt: spät am Abend, um Mitternacht, beim ersten Hahnenschrei oder früh am Morgen. ³⁶Wenn er plötzlich kommt, soll er euch doch nicht im Schlaf überraschen. ³⁷Was ich euch sage, das sage ich allen: Bleibt wachsam!«

Predigt

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!*

Liebe Gemeinde am Ewigkeitssonntag,

hier sind wir nun – in der Kirche – vielleicht seit langem nochmal – vielleicht wie gewohnt am Sonntagmorgen. Heute sind wir hier mit unseren Gedanken an Menschen, die gestorben sind. Unser Gedanken und Gefühle, die damit verbunden sind, schieben alles andere in den Hintergrund. Traurig sitzen wir hier – weil sie / weil er so sehr fehlt. Voller Fragen vielleicht: Was hätten wir noch für sie / für ihn tun können? Oder auch ganz abgekoppelt von allen Gefühlen und Fragen ... – ganz still und in uns gekehrt. Vielleicht manche von uns auch mit einer gewissen Erleichterung, weil der Tod sich wie eine Erlösung anfühlte – endlich ist das Leiden vorbei. All diese Gefühle sind da und sie dürfen da sein. Die Tränen dürfen geweint werden.

Ein Leben ist zu Ende gegangen, wir mussten Menschen loslassen und manche von uns bleiben allein. Kein gemeinsames Frühstück mehr, keine Anrufe, keine Spaziergänge, keine Worte, keine Umarmungen mehr. Wir müssen den Alltag neu einüben, jede auf ihre und jeder auf seine Weise.

Hier sind wir nun – in der Kirche – und es ist gut, der Trauer einen Ort und einen Raum zu geben – heute an diesem Novembersonntag. Wir werden die Namen derer nennen, die im

vergangenen Kirchenjahr gestorben sind. Wir denken mit Liebe und Respekt an sie, und das Licht der Kerzen erinnert uns mit Wärme an ihr Leben.

Wärme und Kälte, Licht und Schatten, Sommer und Winter – unser Leben verläuft wie alles Leben in einem Wechselspiel. Jetzt im November sind draußen die meisten Blätter gefallen und es ist kalt und ungemütlich geworden. Unser Predigttext sagt:

Nehmt den Feigenbaum als Gleichnis, an dem ihr etwas lernt. Wenn seine Zweige frisch austreiben und Blätter bekommen, dann wisst ihr: Der Sommer ist bald da.

Wir wissen: Wo die Blätter abfallen, schieben sich schon neue Triebe hinterher. Aber es dauert noch. Erst kommt der Winter. Eine Zeit der Stille, des Rückzuges, des Versinkens in Gedanken für uns Trauernde. Doch der Frühling und der Sommer kommen wieder. In unserem Leben wird sich die Trauer verändern, wird irgendwann etwas zurückweichen und einer leisen, sanften Freude am Leben wieder Raum geben. Aber wann?

Den frühen Christinnen und Christen, für die der Evangelist Markus das Gleichnis aufgeschrieben hat, denen ging es so: Sie warteten sehnsüchtig darauf, dass Jesus wiederkommen und alles gut machen würde auf der Erde. Sie vertrauten darauf, dass er auferstanden ist und zurückkommen wird. Doch die Zeit verging und die große Hoffnung auch. Wo blieb Jesus, wo blieb das Reich Gottes auf Erden? Tag um Tag verging, und sie warteten anscheinend vergebens. Er kam nicht. Jedenfalls sahen sie keine Veränderung.

Diesen frühen Christinnen und Christen sagt das Bild vom Feigenbaum: Der Sommer kommt. Das Reich Gottes kommt, es ist ganz nahe, und dann wird es gerecht zugehen auf der Erde, es gibt Schalom, Frieden und Wohlergehen für alle Menschen. Achtet auf die Zeichen! Seid achtsam, seid wachsam! Ihr wisst nicht, wann es passieren wird. Es kann jeden Tag soweit sein. Gott ist ganz nahe, wenn ihr nur auf die Zeichen achtet. Das Leben ist kostbar, verschlaft es nicht! Richtet euch nicht ein in Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit! Seid vielmehr achtsam: Seht, wie die harten Zweige weich werden und Knospen treiben! Beobachtet, wie sie wachsen! Erkennt die jungen Triebe! So merkt ihr, dass der Sommer, das Reich Gottes, näherkommt.

Für uns, die wir in Trauer sind, geht nicht immer alles in der Reihenfolge, die wir erwarten. Der Wechsel von Wärme und Kälte, Licht und Schatten, Sommer und Winter überfällt uns manchmal unerwartet in unserer Seele. Ende Oktober habe ich einen blühenden Kirschbaum gesehen – er schien sich in der Jahreszeit verirrt zu haben vor lauter Wärme – so ähnlich, wie die Gefühle in uns manchmal durcheinander geraten. Manchmal überrascht uns das Leben, überrascht uns Gott. Obwohl wir so traurig sind, müssen wir plötzlich beim Spielen mit Kindern lachen oder hören uns selbst ein Lied im Radio mitsingen oder erleben einen wirklich schönen sonnigen Tag mit Freundinnen. Doch dann, abends im Bett, kommt doch wieder die Traurigkeit zurück. Weil wir das Leben nicht mehr teilen können mit einem lieben, vielleicht unserem liebsten Menschen. Aber das Lachen, das Singen, die Sonne – der Moment war da, die Kostbarkeit des Lebens schien kurz auf wie die Blüten am Kirschbaum. Gott ist ganz nah in diesen Momenten – ich glaube: in beiden Momenten – am Tag und in der Nacht, im Licht und im Schatten, in der Wärme und in der Kälte.

Achtet darauf, sagt die Bibel, das ist wichtig. Stellt euch wie Wächter an die Tür eures eigenen Herzens, *passt auf und seid wachsam* und seht, welche Gefühle ein und aus gehen. Nehmt sie wahr und kostet sie aus. Weint eure Tränen und bemerkt die Kostbarkeit der kleinen, fröhlichen Momente. Sie blitzen immer wieder auf, manchmal mitten in der Trauer und mitten im Winter. Stellt euch wie ein aufmerksamer Wächter an die Tür eures Herzens und nehmt sie wahr: die leise Freude im Herzen.

Passt auf und seid wachsam! Nehmt den Feigenbaum als Gleichnis, an dem ihr etwas lernt. Wenn seine Zweige frisch austreiben und Blätter bekommen, dann wisst ihr: Der Sommer ist bald da.

Siehe, ich mache alles neu!, spricht Gott zum Propheten Johannes im Buch der Offenbarung. *Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein.* Wir können das hoffen – für unsere lieben Menschen, die schon hinübergewandert sind – und eines Tages auch für uns. Und wer es gerade nicht so recht glauben oder hoffen kann, dass diese Welt ohne Leid und Schmerzen kommt, kann es noch offen lassen, kann vorerst andere für sich mitglauben und mithoffen lassen. Dafür sind wir da als Gemeinschaft der Christinnen und Christen.

Bleiben wir wachsam an der Tür unseres Herzens, ob irgendwann leise eine Hoffnung einziehen mag – Hoffnung auf eine Zeit ohne Schmerz und Tränen, Hoffnung auf Schalom, ewiges Wohlergehen und Frieden, von Gott geschenkt. Vielleicht ist der ewige Sommer schon gekommen für die Menschen, die uns vorausgegangen sind. Sie sind schon angekommen dort, wo es nie wieder Winter, nie wieder dunkel und kalt wird; wo es warm und hell ist, wo die Feigenbäume grünen und Früchte tragen – für immer.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.